



Maison des Anges - Haiti im Chaos

22.03.2024 • Anzeiger Oberfreiamt

Ende Februar ist in der Hauptstadt Haitis die Gewalt eskaliert, der Rücktritt des Interims-Präsidenten erfolgte. Der Förderverein Maison des Anges aus Aettenschwil setzt sich seit Jahren für das krisengeschüttelte Land ein. Seit dem Mord am Präsidenten Jovenel Moise im Jahr 2021 kontrollieren Strassenbanden die Hauptstadt Portau-Prince. Ende Februar griffen sie unter anderem Einrichtungen der Polizei und Flughäfen an und befreiten mehr als 4'500 Häftlinge aus Gefängnissen. Der Anführer der Banden, der Ex-Polizist Jimmy Cherizier alias Barbecue, forderte Ariel Henry, den Interims-Premierminister, zum Rücktritt auf - andernfalls werde es zu einem Bürgerkrieg kommen.

Daraufhin erklärte Henry, der sich in Kenia befand, um ein Abkommen für die Entsendung einer Eingreiftruppe zu unterzeichnen, seinen Rücktritt. Seit April 2023 hat die UNO Haiti auf die höchste Notstandstufe gesetzt. Innerhalb eines Jahres wurden über 10'000 Menschen getötet, verletzt oder gekidnappt. Fast die Hälfte der Bevölkerung leidet an Hunger. Die Lebensmittelversorgung ist wegen geschlossener Landesgrenzen stark beeinträchtigt.

Nichts funktioniert mehr «Die Tage sind dunkel, bitte betet für uns! Nichts funktioniert mehr, ausser den Gangs», schreibt Carline Bazin, die Verantwortliche des Kinderheims Kiara. Seit neun Jahren unterstützt der Aettenschwiler Förderverein Maison des Anges Kinder und Angehörige in Haiti. Miranda Bammert-Zahn, die Vereinspräsidentin, reiste im Januar persönlich nach Haiti, um die Verantwortlichen zu ermutigen. Die schwierige Lage erlebte sie hautnah: «Mehrere Tage sassen wir in Jeremie fest. Es gab Unruhen, sogar Tote.

Alles war blockiert. Die Flüge wurden eingestellt. Die Leute, die wir besucht haben, dankten uns sehr. Seit 2019 hatten sie kaum Besucher. Man kann sie an einer Hand abzählen.

» Hilfe ist nötiger denn je Der Förderverein unterstützt verschiedene Projekte. Angefangen hatte es mit einem Kinderheim in der Hauptstadt Port-au-Prince. Als

im Mai 2022 die Unruhen immer schlimmer wurden und das Heim zwischen die Fronten zweier rivalisierenden Banden geriet, flohen die hundert Kinder und Angestellten auf einen Landwirtschaftsbetrieb. Ausserhalb der Hauptstadt sind die Banden weniger aktiv. Die Kinder gehen in die Ortsschule und betreiben ein Landwirtschaftsprojekt für die Selbstversorgung.

In Onaville, am Rande der Hauptstadt, unterhält der Verein eine Primär- und Sekundarschule. Täglich gehen über 200 Kinder zum Unterricht, dies oft, weil sie in der Schule die einzige Mahlzeit des Tages erhalten. Das Kinderheim Kiara entstand aus der Not heraus. Die Familie der Schulleiterin Carline Bazin war wegen Kidnapping akut bedroht und brauchte ein neues Zuhause. Dieses fand sie drei Autostunden nördlich der Hauptstadt.

Carline Bazin nahm 16 Waisenkinder auf. Die Infrastruktur für dieses Heim ist erst noch am Entstehen. Ein weiteres Projekt ist die mobile Krankenstation. Weil die Gesundheitsversorgung zusammengebrochen ist, versorgen zwei Ärzte und vier ausgebildete Krankenschwestern an wechselnden Standorten die Kranken mit Medikamenten. «All dies könnten wir ohne die Spenderinnen und Spender nicht tun.

Hilfe ist nötiger denn je!», erklärt Miranda Bammert-Zahn. Eine Woche später als geplant erwischte sie in Haiti ein Flugzeug, das sie wohlbehalten in die Schweiz zurückbrachte. Weitere Infos und Spendenmöglichkeit unter www.mda-haiti.ch
Für den Verein: Daniela Baumann Carline Bazin, Verantwortliche des Kinderheims Kiara in Haiti, und ihr Ehemann Widmy mit einem Teil der aufgenommenen Waisenkinder Fotos: zVg.